



Der invasive Japankäfer ist mit dem Maikäfer verwandt und sieht vor allem dem heimischen Gartenlaubkäfer ähnlich. (Fotos: Graf, Zimmermann)

Erste Japankäfer sind in Deutschland angekommen

Der aktuelle Stand und ein Blick in die Zukunft

DR. OLAF ZIMMERMANN UND FRAUKE RINKE

Der Japankäfer (*Popillia japonica*) ist ein prioritärer Quarantäneschädling aus Nordostasien. Er hat sich seit seinem Erstauftreten auf europäischem Festland im Raum Mailand 2014 über weite Teile Norditaliens ausgebreitet. Im Jahr 2017 erreichte er in der Schweiz das Tessin südlich der Alpen, 2023 wurde er erstmals in Zürich und 2024 in Basel, also nördlich der Alpen, identifiziert. Auch in Deutschland gab es bereits erste Funde. Für diesen mit dem Maikäfer verwandten Käfer, der vor allem dem

heimischen Gartenlaubkäfer ähnlich sieht, sind mehr als 400 Wirtspflanzenarten nachgewiesen, darunter Wein, Obst, Zierpflanzen und einzelne Ackerfrüchte. Es handelt sich damit für Deutschland um die Bedrohung durch ein invasiv auftretendes Schadinsekt mit dem höchsten Schadpotenzial der letzten Jahre überhaupt. Die Europäische Union schätzt das jährliche Schadpotenzial ohne wirksame Bekämpfung auf 2,4 Milliarden Euro.

Neben Rasenflächen von Sportplätzen, Friedhöfen und Schwimmbädern im städtischen Raum sind Zierpflanzen wie Rosen und Ziergehölze in Parkanlagen durch Skelettierfraß der Blüten und Blätter gefährdet. Im Weinbau und Obstbau frisst der Japankäfer neben den Blättern auch an den Früchten, sofern die Flugzeit der Käfer (Juni bis September) mit der Frucht-ernte zusammentrifft. Dies gefährdet z. B. die Ernte von Kirschen, Aprikosen, Strauchbeeren und frühen Zwetschensorten.

AMTLICHES MONITORING ZUR FRÜHERKENNUNG

Häufig wird der Japankäfer zusammen mit Reise- und Güterverkehr in neue Regionen verschleppt. In ganz Deutschland

Die Engerlinge verursachen Schäden an Rasenflächen von Sportplätzen, Friedhöfen und Schwimmbädern.



findet eine umfangreiche Überwachung mit Lockstofffallen statt, die ein frühzeitiges Auffinden von neuen Einschleppungen sicherstellen soll. Lokale Begehungen, Suche nach eDNA mit Drohnen und nun auch der Einsatz von Spürhunden sind weitere flankierende Maßnahmen. Durch Meldungen aufmerksamer Bürger erreichen die Pflanzenschutzdienste meistens Verdachtsmeldungen mit Rosenkäfern oder anderen, dem Japankäfer ähnlichen Käfern. Aber auch solche Fehlmeldungen sind ein wichtiger Teil im Monitoring. So konnte in Südhessen aufgrund einer Meldung des Japankäfers sehr früh eine kleine Population entdeckt werden. Denn es ist nie ganz ausgeschlossen, dass unerwartete Verschleppungen auch mitten in Deutschland auftreten. Die Wahrscheinlichkeit dafür nimmt zu, weil sich der Befall in Zürich nun trotz Bekämpfungsmaßnahmen schrittweise aufbaut und mit dem Lago Maggiore ein sehr beliebtes Urlaubsgebiet der Deutschen Hauptbefeallsgebiet des Japankäfers ist.

AKTUELLER STAND IN DEUTSCHLAND

In Baden-Württemberg hat sich in Freiburg seit dem letzten Jahr eine kleine Po-

pulation aufgebaut: 31 Japankäfer gingen in die Fallen. Auch im Landkreis Lörrach wurden einzelne Käfer gefangen. Bisher hat sich jedoch das Ausbreitungsgebiet in Basel nicht weiter ausgedehnt. Ein einzelner Käfer erreichte Singen am Bodensee. Mit den ersten Funden von Engerlingen könnte in diesem oder dem nächsten Jahr zu rechnen sein. Es gibt schon seit einigen Jahren immer wieder Einzelnachweise aus ganz Deutschland, unter anderem auch aus Bayern und Brandenburg. Aber nicht jede Einschleppung einzelner Käfer hat das Potenzial, sich dauerhaft anzusiedeln.

In Südbaden ist die Situation durch eine Population in Basel auf Schweizer Seite

In Baden-Württemberg hat sich seit dem letzten Jahr eine kleine Population in Freiburg aufgebaut.





Japankäfer haben als Quarantäneschädling in der EU aufgrund ihres potenziellen wirtschaftlichen Schadens eine hohe Priorität, damit es möglichst nicht zu Schäden wie an der Pflaume im Bild kommt.



Massiver Fraß von Japankäfern an Heidelbeeren in der Schweiz.

und in Freiburg eine andere. Hier kann sich nun auch durch natürlichen Zuflug eine Population bilden. In geringerem Maße ist dies auch von Zürich aus in Richtung Bodensee, Bayern und das angrenzende Österreich möglich. Die Tendenz, dass die Fundmeldungen von Käfern von Jahr zu Jahr zunehmen, ist ein eindeutiges Zeichen für die Ausbreitung.

DIE BESONDERE GEFÄHRDUNG VON SÜDBADEN

Das Schadpotenzial des Japankäfers mit seinem rasanten Populationsaufbau, wie entsprechende Erfahrungen aus Nordamerika gezeigt haben, hat zur Einstufung als EU-Quarantäneschädler geführt. Wie richtig das war, zeigt sich bereits in Italien und der angrenzenden Schweiz. Die Befallsbilder, die es so noch nicht in Deutschland gibt, sind ein Blick in die Zukunft. Ob sich der Befall nördlich der Alpen ebenso etabliert, ist im Zuge des Klimawandels wahrscheinlich und nur eine Frage der Zeit. Der südliche Rheingraben als Wärmegebiet ist mit dem Dreiländereck, Handelswegen auf der Schiene, der Autobahn und dem Schiffsverkehr sowie dem Tourismus nach Südeuropa im Grunde das ideale Verschleppungsszenario für die in Italien und der Schweiz auftretenden Japankäfer.

DAS ZIEL: ETABLIERUNG SO LANGE WIE MÖGLICH VERHINDERN

Die Japankäfer sind unter den Quarantäneschädlingen in der EU aufgrund ihres potenziellen wirtschaftlichen Schadens mit einer hohen Priorität eingestuft. Die damit verknüpften rechtlichen Grundlagen greifen auch in das Privatrecht ein und werden lokal durch Verfügungen kurzfristig umgesetzt. Diese umfangreichen rechtlichen Möglichkeiten zur Bekämpfung sind die einzige Möglichkeit,

früh erkannte Populationen wieder auszulöschen oder maßgeblich zu reduzieren. Diese Maßnahmen folgen dem Vorsorgeprinzip und sollen weitere potenzielle Befallsgebiete in anderen Teilen Deutschlands und der EU so lange wie möglich schützen.

BEKÄMPFUNGSMASSNAHMEN VIELFÄLTIG, ABER KOSTENINTENSIV

Der Katalog der Bekämpfungsmaßnahmen ist recht groß. Gleichzeitig sind die Japankäfer polyphag, d. h. sie fressen an verschiedensten Wirtspflanzen und sind sehr mobil.

So besteht die Möglichkeit, gegen die im Boden lebenden Larven, die Engerlinge, nützliche Fadenwürmer einzusetzen. International werden zudem verschiedene Insekten-Krankheiten auf ihre Wirksamkeit untersucht. Gute Laborergebnisse müssen sich dann allerdings auch in der Praxis bewähren. Die zunehmend trockenen Bedingungen im Zuge des Klimawandels können für die Antagonisten im Boden jedoch problematisch sein.

Heimische Gegenspieler haben weder in Nordamerika noch in Südeuropa eine nennenswerte Wirkung. Daher hat man in den USA mit *Istocheta aldrichi* eine parasitische Fliegenart gegen die Käfer und mit *Tiphia vernalis* eine winzige Rollwespe gegen die Engerlinge, beide

aus Asien stammend, ausgesetzt, um die Populationen natürlich zu kontrollieren.

In Deutschland fehlt im Pflanzenschutzrecht eine entsprechende Verordnung des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH), um solche geeigneten und geprüften natürlichen Gegenspieler freisetzen zu können. Ohne Verordnung ist das Bundesamt für Naturschutz (BfN) für Genehmigungen zuständig und steht dieser Maßnahme zum biologischen Pflanzenschutz grundsätzlich kritisch gegenüber.

Trotz der mittlerweile etablierten natürlichen Gegenspieler und zusätzlicher intensiver Pflanzenschutzmaßnahmen tritt der Japankäfer seit hundert Jahren auch in Nordamerika weiterhin lokal invasiv auf. Das zeigt sein Vermehrungspotenzial.

Umso wichtiger ist es, auch in Europa eine effektive Bekämpfungsstrategie mit mehreren Maßnahmen aufzubauen. Dazu gehört beispielsweise die Einnetzung von Kulturen, die Abdeckung von Pflanzgefäßen und das Verbot von unkontrollierten Pflanzentransporten aus Befallsgebieten.

MONITORING DURCH DIE PFLANZENSCHUTZDIENSTE

Da es sich um rechtlich geregelte Schadereger handelt, liegen die Überwachung und die Umsetzung der Maßnahmen in

Skelettierfraß an Weinreben in Italien.



der Hand der Pflanzenschutzdienste und deren untergeordneten Behörden. Es wird davor gewarnt, auf eigene Initiative Fallen für Japankäfer einzusetzen, da die Fallen sehr fängig sind und so auch Befall aus der Umgebung angelockt werden kann.

Das amtliche Monitoringnetzwerk konzentriert sich auf Handelswege und bereits nachgewiesene Einschleppungsorte, die in der Regel wirtschaftliche Kreuzungspunkte sind, wie z. B. die ehemalige RALPIN in Freiburg, an der LKW-Transitstrecke aus Italien durch die Schweiz nach Deutschland.

FAZIT: ES IST EINE FRAGE DER ZEIT

Der aktuelle Stand zur meldepflichtigen Verteilung der Japankäfer-Funde in Deutschland wird zentral über das Julius Kühn-Institut als Bundesbehörde erfasst und dokumentiert. Scannen Sie den untenstehenden QR-Code für aktuelle Informationen.

Bei Verdachtsmeldungen sollte man sich mit dem lokalen Pflanzenschutzdienst in Verbindung setzen. In Baden-Württemberg kann eine Meldung auch beim LTZ Augustenberg unter pflanzengesundheit-kaefer@ltz.bwl.de erfolgen.

Bei Käfern sind Foto-Meldungen bereits ein richtiger erster Schritt. Die Merkmale der Engerlinge können in der Regel nur durch eine Untersuchung mit Lupe oder Mikroskop abgesichert werden.

Vielleicht bleibt noch etwas Zeit, sich in Deutschland weiter mit der Biologie und den Bekämpfungsmaßnahmen auseinanderzusetzen. Aber schon kurzfristig dürfte mit lokalen Populationen, d. h. einem vollen Lebenszyklus, zu rechnen sein. Die ersten wirtschaftlichen Schäden werden sich dann ausgehend von den Einschleppungsorten aufbauen.

Nach bisherigen Erfahrungen dürfte das zunächst im öffentlichen Grün mit Rasen und Zierpflanzen der Fall sein, dann auch im Obst- und Weinbau. Bis dahin sollte man alle verfügbaren Maßnahmen ergreifen, um einen Befall durch den Japankäfer frühzeitig zu erkennen, einzugrenzen und auszulöschen.



Über diesen QR-Code gelangen Sie auf die Webseite des Julius Kühn-Institutes, wo kontinuierlich die aktuellen Meldungen zum Japankäfer eingestellt werden.

DANKSAGUNG

Die Autoren danken den Kollegen und Kolleginnen von Agroscope in der Schweiz für ihre Unterstützung, vor allem Dr. Giselher Grabenweger und Tanja Graf für die zur Verfügung gestellten Fotos.



Dr. Olaf Zimmermann und **Frauke Rinke**, Landwirtschaftliches Technologiezentrum Augustenberg (LTZ), Neßlerstraße 25, 76227 Karlsruhe, Tel.: 0721 9468-412, E-Mail: olaf.zimmermann@ltz.bwl.de






EMPFEHLUNG ZUR MONILIABEKÄMPFUNG IM STEINOBST

Obstbau-Tipp

Niederschläge, lange Nässezeiten und hohe Luftfeuchte sorgen bei reifenden Früchten für Risse in der Fruchthaut. Dadurch werden Infektionen durch Fruchtfäulen begünstigt. Vor angekündigten Niederschlägen wird deshalb der Einsatz eines Fungizides empfohlen.

Mit den Produkten **Belanty®**, **Signum®** und **Sercadis®** können wir Ihnen drei leistungsstarke Fungizide aus unterschiedlichen Wirkstoffklassen anbieten.




Belanty® – Vorteile auf einen Blick

-  **Neues Azol (Mefentrifluconazol) in der Fruchtfäulebekämpfung**
-  **Breite Zulassung in allen Steinobstarten (ausgenommen Schlehe)**
-  **Kurze Wartezeit (3 Tage)**

Empfehlung:

Belanty® 1,0 l / 10.000 m² LWF, max. 1,8 l/ha / Behandlung

Signum® – Vorteile auf einen Blick

-  **Seit Jahren bewährt**
-  **Breites Wirkungsspektrum**
-  **Breite Zulassung in allen Steinobstarten**

Empfehlung:

Signum® 0,25 kg/ha je m KH

Sercadis® – Vorteile auf einen Blick

-  **Neuer Wirkstoff (Fluxapyroxad) in der Fruchtfäulebekämpfung**
-  **Kurze Wartezeit (3 Tage)**

Empfehlung:

Sercadis® 0,2 l / 10.000 m² LWF, max. 0,3 l/ha / Behandlung

BASF
We create chemistry